

Kwangkai, das große Totenfest bei den animistischen Benuaq Dayak in Borneo

Unser Buchautor Herwig Zahorka berichtet aus Indonesien

Die meisten traditionellen Stämme Borneos bestatten ihre Toten zweimal. Bei dieser zweistufigen Bestattung erfährt der Verstorbene einige Tage nach seinem physischen Tode eine einfache Erdbestattung, die ohne großes Ritual abläuft. Über dem Grabhügel wird auf vier Pfählen ein einfaches Dach errichtet, einige Stoffe oder Kleidungsstücke werden hinein gehängt. Die Geistseele des Verstorbenen hat die irdische Welt noch nicht verlassen, sie befindet sich noch im Schädel. Der Verstorbene ist im Zustand etwa wie ein Bewusstloser. Erst nach dem großen Totenfest Kwangkai kann die Geistseele heimkehren zu den Ahnen auf den Berg Lumut. Weil dieses aufwändige Totenfest eine Woche oder ein Vielfaches davon dauert, findet es erst mehrere Jahre nach der Erstbestattung statt, wenn von der Familie genügend Ersparrnisse gesammelt wurden.

1976 arbeitete ich als forstökologischer Gutachter für den Gouverneur der Provinz Ost-Kalimantan (Borneo). Bei einer Expedition im Inneren Borneos erreichte ich nach einer mehrtägigen Bootsfahrt und einem 15 km Fußmarsch durch den Regenwald das Langhaus Lempunah der Benuaq Dayak am Ohong-Flüsschen. Der erste „Weiße“ war da. Ein großes Fest mit Tänzen, Gongs und Trommeln wurde gefeiert. Bis 1988 habe ich diese mir lieb-



Bild 1: Gruppenbild nach meiner Adoption 1978 vor dem Langhaus Lempunah. In Festtagskleidung von rechts: Häuptling und Adoptivvater Bakot, Adoptivmutter Yonen, die Tochter Uteng und weitere Familienangehörige.

gewonnene Langhausgemeinschaft sechsmal besucht. Erst danach kam der „zweite Weiße“ dorthin, ein deutscher Ethnologe, der meine Publikationen gelesen hatte und hier seine Dissertation schrieb.

Bei meinem zweiten Besuch 1978 wurde ich vom Häuptling (*Kepala Adat*) des Langhauses, Bakot, und seiner Frau Yonen als Sohn adoptiert. Der Grund: Sie hatten nur die Tochter Uteng, und ein Sohn ist nötig, der das spätere Totenfest mitfinanziert (Bild 1). Bei der Adoption wurde der „Sohn“ ausgestattet mit Blasrohr und Giftpfeilen für die Jagd, mit einem Mandau (Kopfjägerschwert), mit einer Weste aus den Fasern der Blätter einer Rüsselilie, mit Lendenschurz und Kopfbedeckung.

Das Totenfest im Langhaus

Adoptivmutter Yonen starb 2003 und Vater Bakot folgte ihr im August 2004. Sein Alter dürfte gut 90 Jahre gewesen sein. Ihr gemeinsames großes Totenfest fand im Februar/März 2009 statt und dauerte vier Wochen. Der deutsche Ethnologe und ich, der anwesende Adoptivsohn, waren wesentliche Sponsoren dieses USD 4000 teuren animistischen Rituals.

Im Langhausflur steht das *Telengkoting*, das mit bunten Tüchern zugehängte Gestell mit den Kistchen, in denen die Gebeine der Verstorbenen waren. Über diesem Tücherschrank hängen Teller und Töpfe mit der Oberseite nach unten. Der rituelle Leiter des Totenfestes, der *Sentangih*, erzählt



Bild 2: Der Abschieds-Rundgang *Ngerangkau* um den Tücherschrank.

stundenlang singend in einer euphemistischen Sprache die kosmische Schöpfungsgeschichte der Benuaq, er erwähnt alle, die am Fest beteiligt sind, und er hebt die Verdienste der Verstorbenen hervor,

die diese jetzt berechtigen, nach einem erfüllten Leben zu den Ahnen ins Jenseits zurückzukehren. Verteilt im Raum sind *Kembemakng*, Fadenkreuze aus Garn in den vier Farben rot, gelb, grün und weiss. Sie sollen hilfreiche Geisterfamilien anlocken die mit diesen Farben assoziiert sind.

In einer langen Reihe umrundet linksherum die gesamte, festlich gekleidete Langhausgemeinschaft jeweils siebenmal mit schlurfenden Tanzschritten den Tücherschrank. Die Melodie dazu wird auf sechs kleinen Gongs, Kentangan, gespielt, den Rhythmus geben große Gongs und Trommeln an. Alle schwenken den böse Geister abweisenden Ibus, ein Faserbüschel aus den Blättern einer kleinen Licuala-Fächerpalme (Bild 2). Diese Abschieds-Rundgänge werden *Ngerangkau* genannt. Sie finden jeden Tag und auch nachts ungezählte Male statt. Die Frauen tragen bei ihren Rundgängen Körbe mit verschiedenen Speisen sowie Trinkwasser in verzierten Bambusbehältern für die Totenseelen. Die Männer tragen bei einem ihrer Rundgänge auf ihrem Rücken die in Tüchern eingewickelten „heiligen“ Schädelknochen aus der verflissenen Kopfjägerzeit. Da für diese Opfer kein Totenfest gefeiert wurde, sind sie noch „beseelt“. Diese Seelen können zu hilfreichen Geistern werden, wenn sie ehrenvoll und mit einer „Schädelkosmetik“ behandelt werden. Diese Tätigkeit wird von den Frauen durchgeführt. Sie öffnen die Tücher, sodass das Schädeldach sichtbar wird und kämmen es symbolisch. Dabei wird auch ein Spiegel davor gehalten. Duftfläschchen und Lippenstifte werden benutzt, und am Ende wird ein Genussmittel angeboten. Das war früher der Sirih-Betel-Priem und ist heute eine Zigarette, die brennend an das Schädeldach gehalten wird (Bild 3). Dazu singen die Männer eine getragene feierliche Melodie. Heute werden auch ersatzweise Kokosnüsse statt Schädel benutzt.



Bild 3: Die „Kosmetik“ der Schädelknochen aus der verflissenen Kopfjägerzeit.



Bild 4: Die bekleidete Eisenholzstatue mit den Gesichtszügen Bakots wird eine Nacht „verheiratet“ mit dem Rattanseil, mit dem später der Opferbüffel mit der Statue verbunden wird.

Das Ritual auf dem Bestattungsplatz

Auf dem Bestattungsplatz liegt die geschnitzte, über zwei Meter große Eisenholzstatue, die porträtähnlich den verstorbenen Bakot darstellt und bis zur Beisetzung seiner Knochen vorübergehend seine Geistseele beherbergt. Am kommenden Tag der Beisetzung wird ein Büffel mit einem geflochtenen Rattanseil an dieser Statue befestigt und rituell geschlachtet werden. Hier kommt nun der asiatische, obligatorische Dualismus „männlich-weiblich“ zum Tragen. Weil der Büffel männlich ist, muss etwas Weibliches zwischen Statue und Büffel fungieren. Diese Aufgabe übernimmt das stabile Rattanseil. Es wird als weiblich erklärt, erhält weibliche Ritualkleider und seit Neuestem auch ein weibliches Gesicht. In dieser Form wird es neben die Statue gelegt und muss eine Nacht neben ihr „schlafen“. Sie werden verheiratet, sagt der Sentahgih. Statue und „Beischläferin“ werden am nächsten Tag symbolisch mit Reis gefüttert und erhalten auch eine Zigarette (Bild 4).

An diesem vorletzten Tag des Totenrituals wird die Statue auf dem Bestattungsfeld aufgestellt. Auf dem Grund des gegrabenen runden Lochs im Boden, das die Statue aufnehmen wird, muss ein Huhn sein Leben lassen. Früher war das bei der Beisetzung eines Häuptlings ein Sklave. Es finden wieder mehrere Ngerangkau-Rundgänge der Langhausgemeinschaft auf dem Bestattungsplatz statt. An der Statue besingt der Sentahgih die bevorstehende Reise ins Jenseits (Bild 5). Dann wird die Schlinge des Rattanseils, an das der Büffel gebunden ist, um die Statue gelegt, und nachdem der Büffel einige gejagte Runden gedreht hat, findet die Opferung statt. Mit dem Opferblut werden alle Ritualgegenstände und das Sarggestell bestrichen.

Die Kästen mit den Knochen der Verstorbenen werden aus dem Langhaus gebracht und geöffnet. Die Schädel werden mit dem Opferblut benetzt und kurz mit einer brennenden Zigarette „verwöhnt“.



Bild 5: Die bekleidete Statue Bakots ist aufgestellt. Auf dem Kopf sitzt die Figur des Schutzgeistes Timang, was Tiger bedeutet. Die Langhausgemeinschaft in traditionellen Kleidern führt auf dem Bestattungsplatz Ngerangkau-Rundtänze durch.



Bild 6: Die in bunte Tücher gepackten Knochen werden beigesetzt in einen oberirdischen, beschnitzten und oft bemalten Sarg, Kelerekng, der meist mit einem Schutzdach aus Eisenholzschindeln überdeckt ist.

Von dem oberirdischen Stammsarg Kelerekng wird die Abdeckung abgenommen. Die Knochen werden

in bunte Tücher gewickelt und in den Sarg gelegt.

Nachdem die Abdeckung wieder aufgelegt ist, wird daneben eine kleinere Statue aufgestellt, an deren Spitze ein geschnitzter Nashornvogel sitzt (Bild 6). Dies ist der Seelenbegleitvogel ins Jenseits. Eine Taube wird in die Luft geworfen.

Bakots und Yonens Seelen sind nun vereint mit den Vorfahren im Tonangkai Solai, dem großen Langhaus im Jenseits auf dem Berg Lumut.



AC GmbH Kälte- und Klimatechnik

Ihr Partner in Sachen Kälte-Klima-Lüftungsanlagen · Planung · Beratung · Vertrieb · Montage · Reparatur
Entsorgungsfachbetrieb, Fachbetrieb § 19 1 WHG, TOSHIBA Vertriebspartner

24-Stunden-Kundendienst und Service · Hotline 0170 / 3 33 13 98

Wilhelmstraße 26 · 63263 Neu-Isenburg · Tel. 0 61 02 / 7 16 10 · Fax 28 01

E-Mail: info@ac-gmbh.info · www.ac-gmbh.info

Telefon (0 61 02) 3 48 21 · Fax (0 61 02) 3 44 66

WALZ WÄRME GmbH · Peterstraße 1 · 63263 Neu-Isenburg

